



Mai 2019 – No 1

BULLETIN

Informationsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft (SThG)

Bulletin d'information pour les membres de la Société suisse de théologie (SStH)

Liebe Mitglieder,

Es ist mir eine grosse Freude, Ihnen wieder ein Informationsblatt der SThG zu schicken, um Sie über die Aktivitäten unserer Gesellschaft zu informieren.

Die **diesjährige Jahrestagung** ist dem **100-jährigen Erscheinen des Römerbriefs von Karl Barth** gewidmet, die von der theologischen Fakultät der **Universität Genf** am **5.-7. Juni** organisiert wird (s. das beiliegende Programm). Gewiss, Barth ist dieses Jahr in aller Munde! Dennoch lohnt es sich unbedingt, nochmals zum jungen Barth zurückzukehren und das Gründungsdokument der dialektischen Theologie als eigenständigen und in vieler Hinsicht provokativen Entwurf theologischen Denkens zu analysieren.

Das Genfer Symposium versucht dabei, ganz unterschiedliche Perspektiven und Lesarten miteinander ins Gespräch zu bringen. So haben wir nicht nur ausgewiesene Barth-Spezialisten eingeladen, sondern auch Kolleginnen und Kollegen, die in verschiedenen Disziplinen und kulturellen Kontexten arbeiten, von den historischen und exegetischen Zugängen bis hin zu faszinierenden religionsphilosophischen, hermeneutischen und politikwissenschaftlichen Ansätzen (Beverly Gaventa, Philippe Büttgen, Michaël Foessel, Pierre Manent, Jean-Luc Marion, Claudia Welz, u.a.).

Ihre Teilnahme an der Tagung wie auch an der **Generalversammlung (Donnerstag, 6. Juni um 17.40)** würde uns ausserordentlich freuen – Genf ist doch immer eine Reise wert! Wir bitten um (kostenlose) **Anmeldung** auf der Webseite. Dankbar wären wir auch für die Begleichung des **Mitgliederbeitrags 2019** (s. die Angaben in diesem Bulletin).

Mit herzlichen Grüssen,
Andreas Dettwiler, Präsident der SThG

Chers membres de la société,

C'est un grand plaisir de reprendre contact avec vous par le biais du bulletin de la SStH et de vous informer des différentes activités de notre société.

Le **colloque de cette année** a comme thème le **100^e anniversaire de la publication de la Lettre aux Romains de Karl Barth**. Il aura lieu **du 5 au 7 juin** et est organisé par la Faculté de théologie de **l'Université de Genève** (cf. programme en annexe). Certes, Barth est omniprésent en cette année. Il vaut néanmoins la peine de revenir sur le jeune Barth et d'analyser à nouveau frais le document fondateur de la théologie dialectique qui offre une pensée théologique originale et provocatrice à bien des égards.

Le colloque de Genève s'efforcera de réunir des points de vue et des lectures fort différents. Ainsi, nous avons invité non seulement des spécialistes renommés de Barth, mais aussi des collègues qui travaillent dans différentes disciplines et contextes culturels, des disciplines historiques et exégétiques jusqu'à aux fascinantes approches dans le domaine de la philosophie de la religion, de l'herméneutique et des sciences politiques (Beverly Gaventa, Philippe Büttgen, Michaël Foessel, Pierre Manent, Jean-Luc Marion, Claudia Welz, etc.).

Nous serions enchantés de votre participation au colloque ainsi qu'à **l'Assemblée Générale de la SStH (jeudi 6 juin à 17h40)** ! Il est recommandé de **s'inscrire** sur le site du colloque (l'inscription est gratuite). Nous vous remercions également de régler votre **cotisation pour l'année 2019** (cf. les indications à la fin de ce bulletin).

Avec mes cordiaux messages,
Andreas Dettwiler, président de la SStH

Bericht zur Jahrestagung 2018
«Digital Religion(s) – Digital Theology.
Interdisziplinäre Zugänge»

Vom 4.-6. Oktober 2018 fand im Ethik-Zentrum der UZH die Jahrestagung 2018 der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft statt.

Angesichts der rasanten Veränderungen individueller und gesellschaftlicher Kommunikations- und Interaktionspraktiken, die sich durch gegenwärtige Digitalisierungs- und Mediatisierungsdynamiken ergeben, wurde sondiert, welche Herausforderungen und Deutungsmöglichkeiten daraus für die Theologie und Religionsforschung entstehen. Dazu wurden aus Perspektive verschiedener Disziplinen wie der Linguistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft sowie aus Religionswissenschaft und Theologie wichtige Orientierungen vermittelt und diskutiert. Sondiert wurde, welche Leistungskraft sowohl empirischen wie hermeneutischen Zugänge beizumessen ist, um die komplexen Dynamiken gegenwärtiger Religionspraxis in der digitalen Gesellschaft samt ihrer «Privatisierung des Öffentlichen und der Veröffentlichung des Privaten» in theologischer Hinsicht angemessen wahrnehmen, einschätzen und deuten zu können.

In einer ersten Orientierung aus religionstheoretischer und praktisch-theologischer Perspektive (Kristin Merle) wurde vor dem Hintergrund der Digitalisierung als mehrdimensionalem Kulturwandel, digitaler Kommunikation als kultureller Praxis sowie der Rede von Netzwerköffentlichkeiten als interpersonalen Aushandlungsformen kulturellen Sinns ein Verständnis von Religion als humaner und zugleich transzendenzbezogener Wirklichkeitsdeutung stark gemacht. Von der einstweilen offenen Frage nach dem Zusammenhang von Religion und Mediatisierung aus lässt sich das Aufgabenprofil der Praktischen Theologie als „Religionskulturhermeneutik“ näher fassen.

Die auch für die Theologie zukunftsverheissende Forschungsperspektive der *Digital Humanities* wurde durch die These, dass die Bibel weniger als abgeschlossenes «Buch», sondern als immer wieder neu zu interpretierende «*Liquid Scripture*» und Ausdruck einer unsichtbaren Gemeinschaft zu verstehen sei, entfaltet (Claire Clivaz). Demzufolge sind Schrift und Kanon als Teil eines fortwährenden Kommunikationsprozesses anzusehen und digitale Editions Vorgänge stellen selbst theologisch höchst produktive – niemals ganz falsche oder ganz wahre,

sinnbezogene – Interpretationsakte im Rahmen einer «*culture of interpretation*» dar.

Die Phänomene digitaler Religion konkretisierten sich an einer Reihe materialer Themen, wie etwa eschatologischer Raum-Semantiken virtueller Friedhöfe – als kompensatorischer raumrelationaler Relokalisierungen (Matthias Wüthrich), von Trauerforen, Trauerformen im Internet sowie mobilen Trauerpraktiken (Karina Frick / Christa Dürscheid), der «*Corporate governance*» religiöser Organisationen am Beispiel von Klöstern und Orden (Katja Rost) sowie der digitalen Kommunikation unter christlichen und muslimischen MigrantInnen in zunehmend fluider werdenden Gemeinschaftsformen, durch die sowohl Radikalisierung gefördert wie auch konstruktiv vermieden werden kann (Dorothea Lüddeckens und Rafael Walthert).

Aus kommunikations- und medientheoretischer Blickrichtung wurde betrachtet, wie sich Religion, Netzwerk-Dynamiken und -Logiken sowie die Bildung sozialen Kapitals in Zeiten der Digitalisierung zueinander verhalten und wechselseitig beeinflussen (Thomas Friemel). Dabei wurde durch empirische Netzwerk-Analysen der Einfluss der Digitalisierung bzw. von «*Networked media collectivities*» auf die kommunikative Konstruktion sowohl von individuellen wie von religiösen Gemeinschaften beispielhaft vor Augen geführt.

Wie sich die religiösen digitalen Kommunikationskulturen in externer Hinsicht auf die Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Prozessen auswirken, wurde entlang der Frage diskutiert, ob neue Informations- und Kommunikationstechnologien zur Radikalisierung unter Muslimen führen (Antonius Liedhegener und Johannes Saal). In einer Fallstudie vergleichender Medien- und Netzwerkanalyse für Österreich, Deutschland und die Schweiz wurde gezeigt, dass solche Radikalisierungen auf komplexe, individuell bedingte, gruppenbezogene, sowie medial und institutionell beförderte Dynamiken zurückzuführen sind, die zugleich den engen Zusammenhang von autoritätsbezogenen Online- und Offline-Vertrauenskulturen verdeutlichen.

Dass digitale religiöse Kommunikationskulturen in vielfältiger Weise Einfluss auf die gesellschaftliche Gestaltung und Präsenz von Religion haben, machten Einsichten in den Zusammenhang von Digitalisierung und dem Umgang mit den einerseits einheitsnormierenden, andererseits vermittlungsoffenen Traditionen im Islam (Amir Dziri), Betrachtungen zur Reputation religiöser Organisationen bzw. der Kirchen als aufmerksamkeitszeugender Akteure im digitalen Zeitalter (Mark Eisenegger und Jörg Schneider), sowie die Praxis digitaler Dokumentation interprofessioneller Spiritual Care und

der Frage nach dem legitimen «Besitzer» gewonnener «Big Data» (David Neuhold) deutlich.

Schliesslich wurden im engeren Sinn hermeneutische Überlegungen zum Zusammenhang von digitaler Religion und digitaler Theologie angestellt. Unter der Leitfrage, ob «Google als Gott» anzusehen ist und ob von einer neuen Allwissenheit im Digitalen auszugehen ist (Lucas Zapf), kommt vor dem Hintergrund zunehmender ökonomischer Digitalisierungsmacht die prinzipielle Frage nach der Neuaushandlung von Deutungsmacht auf den Plan.

Erörtert wurde in diesem hermeneutisch-ethischen Zusammenhang, ob sich angesichts der unübersehbaren Entwicklungen hin zu Transzendenz und Transhumanismus tektonische Verschiebungen in den Grundlagen der Moral ergeben (Markus Huppenbauer). Dabei wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht gerade angesichts der eschatologischen Visionen des Transhumanismus die Rede vom «Advent Gottes» als theologisch verantwortete, und gleichwohl nicht verurteilende Denkfigur ins Spiel gebracht werden sollte.

In abschliessenden Überlegungen zu einer möglichen Verhältnisbestimmung von digitaler Religion und «digitaler Theologie» wurde diskutiert, wie die Phänomene öffentlicher digitaler Kommunikation als Manifestationen «gelebter Religion» im Licht theologischer Tradition gedeutet werden können

(Thomas Schlag). Im Sinn einer theologischen Kri-teriologie kann die Praktische Theologie diese Phänomene von einem bestimmten Grundverständnis dessen aus beleuchten, was dem «guten Leben» dient oder dieses gefährdet. Von dort aus gilt es dann auch die im digitalen Zeitalter für die Kirche neu aufgeworfenen Fragen nach Partizipation und Autorität, authentischer Gemeinschaft und der Lebensrelevanz von Religion selbst verstärkt in den Blick zu nehmen.

Die Beiträge und Diskussionen der Jahrestagung haben deutlich gemacht, dass Theologie gerade in Zeiten weitreichender, kreativer und freier digitaler Religionsproduktivität mehr denn je gefragt ist, diese Dynamiken intensiv wahrzunehmen und von dort aus die eigene Deutungskraft religiöser Kommunikation zu prüfen und mitzugestalten. In diesem Sinn kann Theologie selbst zu einer relevanten Disziplin für die notwendig zu führenden öffentlichen Aushandlungsprozesse über das «Wohl und Wehe» digitaler Dynamiken und deren kulturbildenden Resonanzräumen werden. Dass dazu das interdisziplinäre Gespräch sowohl unabdingbar sowie höchst fruchtbar ist, hat sich im Lauf der Tagung deutlich herausgestellt.

Die Jahrestagung wurde finanziell grosszügig gefördert durch die SThG, die SAGW sowie die Universität Zürich und deren Theologische Fakultät.

Thomas Schlag, Zürich

Eine Freiburger Tagung über Heilige und Reliquien

Vom 20.-22. September 2018 fand an der Universität Freiburg ein interdisziplinäres und internationales Symposium über «Heilige und Reliquien in der Christentumsgeschichte mit einem Seitenblick auf die Religionsgeschichte» statt.

Das Symposium wurde organisiert vom Institut für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog (Prof. Mariano Delgado) der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Reformationsgeschichte an der Universität Tübingen (Prof. Volker Leppin).

Seit den «Klassikern» von Peter Brown (*The Cult of the Saints. Its Rise and Funktion in Latin Christianity*, Chicago IL 1981) und Arnold Angenendt (*Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*, München 1997)

ist es ein wenig still um das Thema geworden. Es gibt zwar einige Studien und Zeitschriftenaufsätze zu einzelnen Aspekten und regionalen Ausprägungen, und Religionswissenschaftler haben sich um eine religionsvergleichende Perspektive bemüht. Dennoch ist kein vergleichendes Werk mit dem «religionshistorischen» Aufriss von den eingangs genannten Autoren erschienen. Die geplante Tagung ging von der von ihnen geprägten kultur- und religionshistorischen Annäherung an das Thema aus und versuchte sie, interdisziplinär weiter zu führen, und zwar mit einer Vielfalt von kirchen-, kultur-, sozial-, kunst- und religionshistorischen Perspektiven, die wichtige Impulse für die weitere Forschung enthielten.

In einem ersten Block – mit Vorträgen von Christoph Uehlinger (Zürich) und Lutz Doering (Münster) – ging es um den «Bilderkult» in Bibel, und im frühen Christentum – trotz des biblischen Bildverbots.

Im zweiten Block – mit Vorträgen von Gregor Emenegger (Freiburg), Hartmut Leppin (Frankfurt a.M.), Andreas Odenthal (Bonn), Volker Leppin

(Tübingen) und Vasile-Octavian Mihoc (Münster) – ging es um die Entwicklung des Christentums in Spätantike und Mittelalter von einer Religion des Bilderverbots zu einer mit einem ausgesprochenen Bilder- und Reliquienkult, unter Berücksichtigung der liturgischen Entwicklung.

Der dritte Block – mit Vorträgen von Gudrun Litz (Ulm), Martin Sallmann (Bern), Andrea Strübind (Oldenburg), Thomas Lau (Freiburg), Peter Walter (Freiburg i.Br.), Mariano Delgado (Freiburg), Claudia Gerken (Rom) und Ines Weber (Linz) – befasste sich mit der Kritik von Bilder- und Reliquienkult in den Reformationskirchen der Frühen Neuzeit, aber auch mit der neuen Normierung und Prachtentfaltung desselben im katholischen Barock und der kritischen Betonung ihres pädagogischen Nutzens in der katholischen Aufklärung.

Der vierte Block – mit Vorträgen von Markus Ries (Luzern), Tim Lorenzen (Kiel) und Martin Klöckener (Freiburg) – thematisierte Heiligen- und Reliquienkult im Kontext von Moderne und Postmoderne mit

den Eigentümlichkeiten dieser Epochen und unter Berücksichtigung des liturgischen Wandels: Renaissance von Heiligen- und Reliquienkult im katholischen Ultramontanismus, verbunden mit politischen, säkularen und pseudoreligiösen Ausprägungen desselben (Papalismus, politische Religionen/Totalitarismen).

In einem *fünften, abschliessenden Block* – mit Vorträgen von Josef Estermann (Luzern), Johann Figl (Wien) und Farida Stickel (Zürich) – wurden einige vergleichende Seitenblicke auf andere religiöse Traditionen (Andenreligiosität, Buddhismus, Schia) geboten.

Die Ergebnisse des anregenden Symposiums werden im Herbst 2019 in der Reihe „Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte (Schwabe Basel und Kohlhammer Stuttgart) erscheinen.

Mariano Delgado, Freiburg

Wie steht es um das Verhältnis von Religion und Staat?

Vom 7. bis zum 10. November 2018 fand an der Universität Bern die **fünfte Internationale Konferenz zu interreligiösen Beziehungen und ökumenischen Fragen** statt. Die Lancierung einer Interreligiösen Erklärung zu Flüchtlingsfragen war nur einer der Höhepunkte der Tagung.

Zum fünften Mal organisierte das Institut für Christkatholische Theologie im November die Internationale Konferenz «Interreligious Relations and Ecumenical Issues (IREI)», diesmal zum Thema «Säkulare Gesellschaft und religiöse Präsenz: Das Verhältnis von Religion und Staat in historischer und heutiger Perspektive» und gemeinsam mit dem Schweizerischen Rat der Religionen. Die Tagung startete mit der Lancierung der Interreligiösen Erklärung zu Flüchtlingsfragen.

«Gegenüber ist immer ein Mensch»

Erstmals äussern sich in dieser Erklärung Christinnen und Christen, Jüdinnen und Juden sowie Musliminnen und Muslime gemeinsam zu Flüchtlingsfragen und verpflichten sich selbst zu Solidarität und Engagement. Dies ist eine Neuheit in der Schweiz und ein grosser Schritt im Interreligiösen Dialog. Bei der Lancierung äusserten sich die fünf Vertreter

der im Schweizerischen Rat der Religionen repräsentierten Religionsgemeinschaften dazu, weshalb sie im Namen ihrer Gemeinschaft diese Erklärung unterzeichnen. Die Religionsvertreter beriefen sich auf ihre jeweiligen ethisch-religiösen Grundlagen und wiesen darauf hin, dass die Sorge für Schwache und Verfolgte ein gemeinsames ethisch-theologisches Anliegen sei – ein eindrückliches Zeichen. Weitere Religionsgemeinschaften, beispielsweise orthodoxe, die ebenfalls ihren Beitrag zu Flüchtlingsschutz und Integration leisten, haben bereits ihr Interesse angemeldet, die Erklärung ebenfalls zu unterzeichnen.

Religionspluralität – eine religionspolitische Herausforderung

Welche Rolle spielen Religionsgemeinschaften in der heutigen Zivilgesellschaft? Dies und auch das Verhältnis von Religion und Staat aus historischer und heutiger Perspektive wurden im weiteren Verlauf der Konferenz in Referaten und Diskussionsrunden thematisiert. Dabei stand der Schweizer Kontext im Vordergrund: Fachleute aus Universität, Politik und Kantonsverwaltungen, die sich in ihrem Arbeitsalltag mit Fragen zum Verhältnis Staat – Religion auseinandersetzen, sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den Religionsgemeinschaften analysierten und diskutierten die aktuelle «Religionslandschaft». Diese ist durch drei Phänomene geprägt: Dem Mitgliederschwund bei den aner-

kannten Landeskirchen und einer damit verbundenen Distanz zu religiösen Institutionen; der Zunahme christlicher und nichtchristlicher, nicht anerkannter Religionsgemeinschaften; sowie der wachsenden Zahl derer, die sich als konfessionsfrei bezeichnen. Schon jetzt geht der Staat mit dieser aktuellen Religionspluralität unterschiedlich um: Er kann sich gänzlich von Religionsfragen zurückziehen oder mit einer Landeskirchenpolitik, wie in vielen Kantonen üblich, den Status quo beibehalten. Er kann aber auch auf die neue Religionspluralität reagieren, indem er – wie etwa der Kanton Waadt – ein klares Anerkennungsgesetz formuliert und Religionsgemeinschaften, etwa Muslime, Orthodoxe oder Freikirchen, auf dem Weg zur Anerkennung begleitet, oder indem er pragmatische Kooperationen mit nicht anerkannten Religionsgemeinschaften eingeht. Dies ist zum Beispiel im Kanton Zürich der Fall, wo u.a. eine Seelsorgeausbildung für muslimische Gemeinschaften unterstützt wird.

Neutralität und Verantwortung des Staates

In Vorträgen wurde auch die Neutralität sowie die Verantwortung des Staates in Religionsfragen thematisiert. Dabei zeigte sich, dass die verschiedenen Schweizer Kantone durchaus unterschiedliche Ansätze entwickelt haben, wie sie mit ihrem Verhältnis zur Religion umgehen. So hat etwa der Kanton Basel-Stadt neue Religionsgemeinschaften eine symbolische «Kleine Anerkennung» verliehen, während der Kanton Bern eine religionspolitische Analyse in Auftrag gegeben hat.

Die Frage nach Verantwortung oder Neutralität des Staates sieht jedoch aus der Sicht von Rechtskundigen, aus dem Blickwinkel anerkannter oder nicht anerkannter Religionsgemeinschaften oder aus der Perspektive von Politikerinnen und Politikern verschieden aus.

Weitere Diskussionspunkte der Konferenz waren etwa Antisemitismus oder inwieweit die Gewährleistung des Religionsfriedens durch die Bundesverfassung auch im heutigen Kontext aktuell sei.

Angela Berlis, Bern

Einladung zur Generalversammlung am 6. Juni 2019, 17.40-18.00 Uhr – Ort: Universität Genf, Uni Bastions, Raum B 001b (nahe dem Sekretariat der theologischen Fakultät)

Invitation à l'Assemblée générale du 6 juin 2019, 17h40-18h00 – Lieu : Université de Genève, Uni Bastions, salle B 001b (proche du secrétariat de la Faculté de théologie)

Traktandenliste:

1. Eröffnung der Generalversammlung
2. Annahme der Traktandenliste
3. Annahme des Protokolls der GV vom 5. Oktober 2018 in Zürich (wird als Tischvorlage präsentiert werden)
4. Rechenschaftsbericht des Präsidenten
5. Diskussion und Beschlussfassung
6. Bericht des Rechnungsrevisors
7. Diskussion und Beschlussfassung
8. Jahresbeitrag
9. Jahrestagung 2020 in Bern und die Planung der weiteren Jahre
10. Varia

Ordre du jour :

1. Ouverture de l'Assemblée générale
2. Approbation de l'ordre du jour
3. Approbation du procès-verbal de l'AG du 5 octobre 2018 à Zurich (sera présenté lors de la séance)
4. Rapport annuel du président
5. Discussion et approbation
6. Rapport du réviseur des comptes
7. Discussion et approbation
8. Cotisation annuelle
9. Colloque annuel 2020 à Berne et planification pour les années à venir
10. Varia

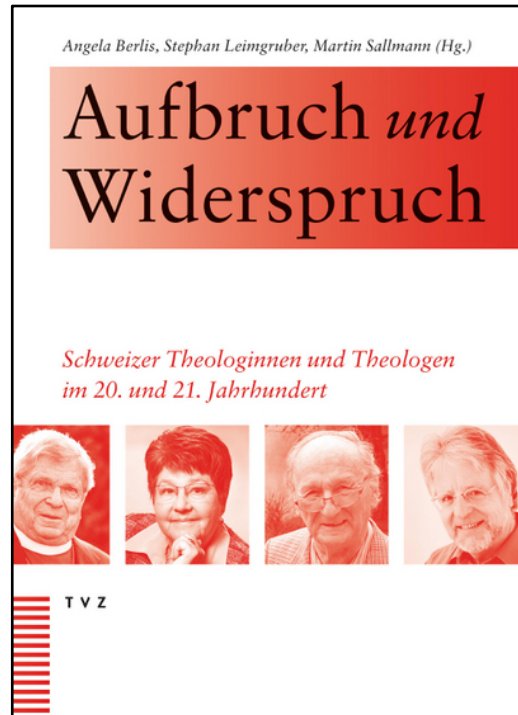
Buchanzeige – Annonce d'un livre

Wir möchten Sie auf folgende Publikation aufmerksam machen (erscheint im Mai 2019) / Nous souhaitons vous rendre attentifs à la publication du livre suivant (sortie prévue pour mai 2019) :

Aufbruch und Widerspruch. Schweizer Theologinnen und Theologen im 20. und 21. Jahrhundert, hg. von Angela Berlis, Stephan Leimgruber und Martin Sallmann, Theologischer Verlag, Zürich, 848 Seiten, CHF 78.–/€ 70.–

Bisher geplante **Buchvernissagen**:

- 21. Mai, 18.00 Uhr, Christkatholische Kirche St. Peter und Paul, Bern
- 22. Mai, 19.00 Uhr, Buchhandlung Vetter, Basel
- 17. Juni, 19.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen, St. Gallen
- 24. Juni, 18.15 Uhr, Fraumünster, Zürich



Jahresbeitrag 2019

Damit die Gesellschaft auch weiterhin ihre Funktionen ausführen kann, sind wir auf die Jahresbeiträge der Mitglieder angewiesen. Der Jahresbeitrag 2019 beträgt unverändert **Fr. 40.- (Fr. 20.-** für Assistierende und Studierende der Theologischen Fakultäten). Wir bitten Sie, Ihren Jahresbeitrag mit dem beiliegenden Einzahlungsschein (**Schweizerische Theologische Gesellschaft, IBAN CH34 0900 0000 3002 0425 2**) zu begleichen. Danke.

Cotisation 2019

Afin que la Société puisse assumer ses activités, nous sommes dépendants des cotisations des membres. Le montant pour 2019 est de **Fr. 40.- (Fr. 20.-** pour les assistant-e-s ainsi que pour les étudiant-e-s des Facultés de théologie). Nous vous prions de régler votre cotisation à l'aide du bulletin de versement ci-joint (**Schweizerische Theologische Gesellschaft, IBAN CH34 0900 0000 3002 0425 2**). Merci.

Bulletin SThG / SSHT

Informationsblatt für die Mitglieder der *Schweizerischen Theologischen Gesellschaft*, erscheint ein-bis zweimal pro Jahr. Bulletin d'information pour les membres de la *Société Suisse de théologie* – paraît une à deux fois par an.

Präsident SStH / Präsident : Prof. Andreas Dettwiler, Faculté de théologie, Uni Bastions, 5 Rue De-Candolle, CH-1211 Genève 4 ; e-mail : andreas.dettwiler@unige.ch

Administration et envoi / Administration und Versand : Catherine Siegenthaler, Tour-Grise 24 CH-1007 Lausanne ; e-mail : catsiegenthaler@bluewin.ch

Rédaction / Redaktion : Andreas Dettwiler